Bundesweihe.

Festrede

zur

150jährigen Jubel-Feier

der

Chebrath-Mohalim

(חברת מוהלים)

in Berlin,

gehalten

in der Haupt-Synagoge

am 15. Januar 1865 (יז׳ טבת תרכ״ה)

von

Dr. Apolant.

Der Reinertrag fällt der Unterstützungskasse für arme Wöchnerinnen zu.

Berlin 1866.
Verlag von M. Poppelauer's Buchhandlung,
Neue Friedrichsstr. 61.

Meine andächtigen Zuhörer!

Eine Feier gar seltener Art ist es, die uns heute auf heiliger Stätte hat zusammengeführt, nicht nur dadurch von so hoher Bedeutung, weil sie in der Geschichte unseres Vereins einen Zeitraum abschließt, der nach Menschenaltern zählt, sondern weit mehr, weil sie einer Thätigkeit gilt, die ein Ausdruck der edelsten religiösen und humanen Gedanken ist. Nicht die Zeit ist es, die ein Jubelfest begründet, sondern ihre Schöpfungen; zählte sie auch mehr, denn 150 Jahre, so würden wir dennoch nimmer die Kränze ihr flechten, wenn sie nicht reiche, verdienstliche Bestrebungen gefördert hätte. Darum darf diese Feier ihre volle Berechtigung in Anspruch nehmen, weil sie an eine segensreiche Wirksamkeit erinnert, die der Verein sowohl auf religiösem Gebiete, wie auf dem der Menschlichkeit an den Tag gelegt hat. Die Stätten, an denen ein Menschenleben erwachte, waren die Tempel, zu denen er gewallfahrt und auf denen er seine Altäre errichtet hat; an die Pforten des Hauses, so sich an dessen Pflanzung ein junges Reis angesetzt, trat er als Sendbote hin, Heil zu verkünden; wo die Mutterliebe allein den Platz zu fordern berechtigt ist und die Stimme der Natur in den zartesten Empfindungen spricht, dort hat er gestanden und des Moments geharrt, um in treuer Fürsorge einen liebenden Gruß hineinzurufen, um

der Mutter Freuden zu erhöhen, der Mutter Leiden zu lindern. Und wie er diese Stätten beglückte im Dienste der Menschenliebe, so suchte er sie auch zu weihen durch die Religion, durch eine That, welche des Judenthums eigenstes Gepräge an sich trägt, durch die Besiegelung des alten Bundes, in welchen Israel einst eingeführt worden ist. Wer möchte daher die Berechtigung einer Feier nicht anerkennen, die zur Verherrlichung der Menschlichkeit und der Religion begangen wird, die uns die schönsten Regungen des Herzens, das zarte Fühlen und den frommen Glauben in inniger Verbindung offenbart? Wenn ich indeß grade auf den religiösen Gedanken, dessen Träger der Verein ist, näher eingehe, so geschieht es nicht nur im Hinblick darauf, daß sich derselbe lediglich diesen Wirkungskreis bei seiner Begründung eröffnet hat, sondern weil ich es auch als eine besondere Verpflichtung erachte gegen diese Stätte, von der so oft das Gotteswort in edler Begeisterung zur Verherrlichung der Bundeslehre hinausgeklungen ist und einen lebendigen Wiederhall gefunden hat in den Herzen der treuen Gemeinde. Ein volles Jahr ist nun vergangen, und Keiner ist, der da kündet auf ihr von Israels Lehre; die Kanzel steht verwaist und trauert.*) Darum sei bei dem ehrenvollen Vorrechte, das mir heute zu Theil geworden ist, die Bundesweihe, deren Erhaltung der Verein sich zur Aufgabe gemacht hat, der eigentliche Gegenstand unserer Betrachtung, und zwar der Gedanke, von welcher Bedeutung sie für Israel sei.

Der Betrachtung lege ich die Worte zu Grunde (Gen. 17, 1):

וַיְהִי אַבְרָם בֶּן־תִּשְׁעִים שָׁנָה וְתֵשַׁע שָׁנִים וַיֵּרָא ה׳
אֶל־אַבְרָם וַיֹּאמֶר אֵלָיו אֲנִי־אֵל שַׁדַּי הִתְהַלֵּךְ לְפָנַי וֶהְיֵה

*) Seit dem Ableben des sel. Dr. Sachs war die Predigt in der Haupt-Synagoge eingestellt, und nur ausnahmsweise wurde vom Gemeinde-Vorstande die Benutzung der Kanzel bei dieser Feier gestattet.

תָמִים : וְאֶתְּנָה בְרִיתִי בֵּינִי וּבֵינֶךָ וְאַרְבֶּה אוֹתְךָ בִּמְאֹד מְאֹד :

„Und es war Abram neun und neunzig Jahre alt, und es erschien der Ewige dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige, wandle vor mir und sei tadellos; und ich werde meinen Bund einsetzen zwischen mir und dir und dich vermehren gar sehr."

„Wandle vor mir und sei vollkommen," das war die Bedingung, auf welche hin das Bündniß mit Abram geschlossen wurde. Das Wesen dieses Bundes war nicht dem gleich, welchen später Israel selber schloß, denn er bezeichnet nur die vorbereitende Weihe für die Uebernahme der Religion. Die Aufgabe des Patriarchen war es, eine Stätte zu gründen für die wahre Erkenntniß und Verehrung des Höchsten; die des Volkes dagegen galt der Pflege dieser Erkenntniß und Verehrung. Der Bund mit Abraham bedeutet, daß die Angehörigen desselben einen Beruf zu erfüllen haben, dem sich kein Nachgeborener innerhalb dieses Bundes entziehen darf; das Bündniß mit Israel giebt die Ausführung dessen, was es heiße, wandle vor mir und sei vollkommen, es bezeichnet den Inhalt des Berufes und fordert die Ausübung der Lehre. Darum ist die Besiegelung des Bundes von besonderer Heiligkeit im Judenthume, denn sie kündet den Eintritt des Einzelnen in die Gemeinschaft an, Theil zu nehmen an den hohen Berufspflichten, welche der Gesammtheit aufgetragen sind. Ist das Judenthum berechtigt, von allen seinen Bekennern zu fordern, daß sie einstehen für Lehre und Wahrheit, so hat es auch die Pflicht, den geschlossenen Kreis seiner Angehörigen so zu befestigen, daß Niemand das Bündniß löse und sich absondere, und daß die zerstreuten Glieder mindestens auf dem einen Boden sich zusammenfinden, dem des gemeinschaft-

lichen Bundes. Es fordert die Bethätigung gemeinsamer Kraft, daß Mann an Mann sich schaare; nur so hat es die Gewähr des Bestandes in sich. Darum ruft der Prophet in einer Zeit, da die Bande der Religion sich lockerten und die Wege der Gottesfurcht verlassen wurden, die Erinnerung an den ersten Patriarchen wach, um die Bundesglieder beisammen zu halten (Jes. 51, 1): הביטו אל־צור חצבתם, „schauet auf den Fels, aus dem ihr gehauen seid," הביטו אל־אברהם אביכם, „schauet auf Abraham, euren Vater," כי־אחד קראתיו ואברכהו וארבהו „denn als Einen habe ich ihn berufen, aber ich segnete und mehrte ihn." Er findet darin die Bürgschaft für eine bessere Zeit, daß Alle sich als Söhne eines Bundes betrachten, und darum fügt er verheißend zu: „so tröstet Gott wieder Zion ... macht ihre Wüste dem Eden gleich .... daß Wonne und Freude dort gefunden werden."

Diesen Bund nun den kommenden Geschlechtern zu erhalten, in ihn einzuführen die jungen Sprößlinge, welche in Israels Haus erwachsen, fort und fort den Nachkommen die Weihe dieses Bundes zu geben, das war die Aufgabe, welche sich unser Verein gestellt, das war es, was die Ahnen beseelte, als sie den Grund legten zu dem gottgefälligen Werke, und wir dürfen rühmlich auch unsere Zeit erwähnen, die das Bundeszeichen nicht preisgegeben hat, vielmehr mit freudiger Hingebung den alten Glaubensbund zu erhalten strebt und den Kindern die Weihe dafür noch immer mit den Worten ertheilt: „wandle vor mir und sei vollkommen."

Aber auch nur auf dem Boden dieses Bundes konnte Israel seinem Berufe obliegen. Was die Offenbarung lehrte, war ein vollendetes Ganze, Wahrheit und sittliche Veredlung in enger Verbindung mit einander, die Verwirklichung der Gottesidee im

Leben durch das Gesetz. Der Glaube an Gott mußte darum schon Eigenthum des Volkes sein, wenn darauf die Religion fußen, wenn das Geschick der Menschen, das Streben und die Handlungen jedes Einzelnen ihm allein untergeordnet werden sollten. Auf diese Beziehung der Bundesweihe zur Lehre deutet der folgende Ausspruch des Weisen hin.

Fünf Dinge, heißt es*), hat Gott als sein Eigenthum in der Welt bezeichnet: die Thora, Himmel und Erde, Abraham, Israel und den Tempel. Sie werden nämlich als die sichtbaren, hervorragenden Träger der Gottesidee angesehen, bestimmt, um Zeugniß von derselben abzulegen. Zunächst die Thora. Ihr Grundgedanke ist, die Einheit Gottes in der Schöpfung und im Leben zu lehren. Wie verschieden diese Gebiete auch immerhin sein mögen und welchen Gegensatz die willenlose Natur dem sittlich freien Menschen gegenüber auch bilde; in Beiden thut sich ein und derselbe Geist kund, denn das Weltall, wie die sittliche Weltordnung ist nur einer Macht unterstellt. Die Leitung und Erhaltung der Natur, das ewige Gleichmaß in derselben, sowie das Gesetz der Gerechtigkeit, das ewige Gleichmaß in der Menschheit, beruht Beides auf der Wahrheit des einigen und einzigen Gottes. Darum hat die heilige Schrift für Werke und Thaten die gleiche Bezeichnung מעשה, nennt Beides דרכי ה׳,

---

*) Boraitha d'Aboth 10:
חמשה קנינים קנה לו הקב״ה בעולמו, תורה, שמים וארץ, אברהם, ישראל, בית המקדש. תורה מנין דכתיב ה׳ קנני ראשית דרכו, שמים וארץ מנין דכתיב כה אמר ה׳ השמים כסאי והארץ הדום רגלי . . . . ואומר מה רבו מעשיך ה׳ כלם בחכמה עשית מלאה הארץ קנינך, אברהם מנין דכתיב ויברכהו ויאמר ברוך אברם לאל עליון קונה שמים וארץ. ישראל מנין דכתיב עד יעבר עמך ה׳ עד יעבר עם זו קנית, בית המקדש מנין דכתיב מכון לשבתך פעלת ה׳ מקדש ה׳ כוננו ידיך, ואומר ויביאם אל גבול קדשו הר זה קנתה ימינו.

Wege Gottes. Dem Gesetze der waltenden Gottheit, die sich in jenen offenbart, aus freiem Willen sich unterzuordnen, das ist die Forderung der Thora. Darum heißt es in dem Buch der Sprüche (8, 22): ה׳ קנני ראשית דרכו קדם מפעליו מאז „Der Ewige hat mich geeignet als den Erstling seines Weges, das Erste seiner Werke seit der Urzeit, von Ewigkeit her wurde ich gesalbt, von Beginn an, seit dem Anfang der Erde;" בהכינו שמים שם אני, „als er den Himmel bereitete, war ich da." ועתה בנים שמעו־לי ואשרי דרכי ישמרו, „und nun, höret auf mich! Heil denen, die meiner Wege wahren," כי מצאי מצא חיים, denn „wer mich gefunden, hat das Leben gefunden." — Wie leicht es indeß sein mag, die ausgesprochene Wahrheit zu begreifen, so schwer ist es, sie zu suchen. Sie scheint ein verschlossen Buch, das der Mensch schwer zu öffnen weiß und dessen geheimnißvolle Züge er noch schwerer enträthselt. Und doch liegt sie so klar und offen vor ihm. Steht es nicht mit leuchtender Schrift vor ihm dort oben an des Himmels Wölbung, daß nur Gott dies Alles hat geschaffen? Steht es nicht in verständlichen Zeichen vor ihm auf den weiten Gefilden der Erde, wessen die Gebilde sind? Der Mensch braucht nur hinauf und um sich zu blicken; der ganze Weltenbau muß ihm sagen, daß es einen Schöpfer und Lenker giebt, muß ihm zeigen die Meisterhand, die Alles so weise geordnet hat, muß ihm künden das Gotteswalten, das die Verjüngung weckt in dem Schoße der Erde. Das sind die ewigen Zeugnisse der Gottesidee, von denen es beim Propheten heißt (Jes. 66, 1): כה אמר ה׳ השמים כסאי והארץ הדום רגלי, „so spricht der Herr: der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße," und von denen der Psalmist spricht (Ps. 104, 24): מה־רבו מעשיך ה׳ כלם בחכמה עשית מלאה הארץ קנינך, „wie

viel sind deine Werke, Ewiger, sie alle hast du mit Weisheit gemacht; voll ist die Erde deiner Besitzthümer." — Doch vergeblich sah man die Menschheit zu diesem Tempel wallfahrten. Tag für Tag trat sie in denselben ein; allein Verständniß zog nicht in den Geist, die Seele ward nicht geläutert und der Mensch nicht veredelt — so berichten es die alten Bücher der Geschichte — bis Einer aufstand, der sich selbst zum Träger der Gottesidee gemacht, sich dem Dienste der Wahrheit hat gewidmet, und ein Segen ward den Geschlechtern. An dem Zeitenhimmel war er aufgestiegen, wie die Sonne am Morgen, um Tag zu verkünden. Er wußte der Wahrheit das Wort zu reden durch seine Thaten, jeder Ort seiner Pilgerfahrt wurde eine heilige Stätte, geweiht לאל עליון קונה שמים וארץ, „dem Allmächtigen, dem Höchsten, dem Schöpfer des Himmels und der Erde." Und wie der Gärtner die edle Saat mit besonderer Fürsorge hegt, den Anwuchs schützt, daß er von Wind und Kälte nicht hingerafft werde, so nahm auch der Allgütige den Keim der Erkenntniß, welchen Abraham in die Menschheit gelegt, unter seine Hut, daß er aufgehe und gedeihe. אל־תירא אברם אנכי מגן לך, „fürchte nichts, Abram, ich bin ein Schild dir," sprach der Herr, du bist meine Wege gegangen, התהלך לפני והי' תמים, so wandle weiter vor mir in Tadellosigkeit, und ein Bündniß will ich schließen mit Dir וארבה אותך במאד מאד und es soll erhalten bleiben, ja es soll sich mehren, nicht mehr verloren gehen dein Werk. Es kann die Menschheit Gott nicht finden, so soll sie von dir es lernen, כי אב־המון גוים נתתיך, du sollst den Geschlechtern ein Vater sein, sie zu unterweisen. Du hast das Banner Gottes aufgenommen, um es deiner Zeit voranzutragen; deinen Händen, deinem Hause bleibe es anvertraut לדרתם ברית עולם für ewige Zeiten dauernd sei dies Bündniß; wer nach dir sich

nennt, sei zu gleichem Berufe geweiht. — Der fromme Patriarch schloß den Bund und hat mit seinem Wort gebürgt für seine Kinder. — Und welches Volk war es anders, als Israel, das zuerst die Gottesidee in sich aufgenommen und sich zu ihrem Vertreter hat gemacht? Und welche Stätte war es anders, als das Heiligthum in seiner Mitte, von der aus sie zuerst verkündet wurde? Wie es verheißen war, so geschah es, bald war die Saat aufgegangen, das Haus des Patriarchen wurde zum Volke, der Glaube zur Lehre, der Bundesweihe folgte das Bundesbuch, ספר הברית, in welchem die Offenbarung niedergelegt hatte die Erkenntniß Gottes, das Gesetz der sittlichen Vollendung, die Deutung der Menschenwürde. Es zeigten die Söhne sich ihrer Ahnen würdig und blieben eingedenk des alten Bundes. Wer kennt nicht jene große Reihe von Männern, die in den frühesten Tagen diesem Berufe lebten? Jahrhunderte hindurch standen die Propheten mahnend, lehrend und verheißend; ihr Wort wird nimmer schwinden von den Lippen der Menschheit, weil es die Wahrheit der Gottesidee vertritt. Als aber das Prophetenthum zu Ende ging, da erwachte im Volke selber das Bewußtsein der Pflichterfüllung, והיה לאות ברית, und es machte sich zum Zeichen des Bundes, um mit seinem Blute das offene Bekenntniß desselben zu besiegeln. Die Wächter, die ehedem auf den Zinnen gestanden, waren heruntergestiegen; darum traten die Bundesglieder ein, das Ihrige zu thun. Wie das geschehen müsse, das hatten sie von Abraham gelernt; wie bei ihm, so hieß es nun wieder לך־לך מארצך וממולדתך, und sie zogen und wanderten weg von Heimath und Vaterland, wie er, ohne zu wissen, wohin, אל־הארץ אשר אראך, in ein fremdes Gebiet, das sie nicht kannten, sahen wie er weit hinaus צפנה ונגבה וקדמה וימה gen Mitternacht und Mittag, gen Morgen und Abend, pil=

gerten wie er קום התהלך בארץ לארכה ולרחבה durch die Länder nach ihrer Länge und Breite; ihre Habe war nichts weiter, als sein Erbe, das sie in ihrem Herzen verschlossen hielten, והאמין בה', der Glaube an Gott, und in ihren Händen das Bundesbuch, das sie sich zum Wanderbuch genommen. Und wie sie seine Wege gingen, waren sie sich auch wie er bewußt, daß sie um des Bekenntnisses willen ziehen müßten. Wohin sie daher den Fuß gesetzt, waren es auch die Altäre Gottes, die sie erbauten, ויבן שם מזבח לה' und wo sie verweilten, war es die Verkündigung und Verherrlichung des göttlichen Namens, dem sie oblagen, ויקרא בשם ה'. So wurden ihre Tempel die Denkmäler des gewahrten Bundes. Wie hat sich doch an ihnen erfüllt, was ihnen in der Kindheit vorgesungen worden ist: עד־יעבר עמך ה' עד־יעבר עם־זו קנית, daß weiter und weiter ziehen werde das Volk, welches Gott sich geeignet. Aber wie erhebend war zugleich der Sang, der ja auch die Verheißung enthielt, daß vorangehen werde das Volk, תבאמו ותטעמו בהר נחלתך, daß Gott sie führen und verpflanzen werde auf den Berg seines Eigenthums, מכון-לשבתך פעלת ה', zur Stätte, die er zu seinem Sitze ersehen, מקדש ה' כוננו ידיך und daß er in ihrer Mitte das Heiligthum sich errichten werde. Wie erhebend war es, daß sie dazu aufgerufen wurden, als Priester das Heiligthum zu umstehen, die Menschheit in dasselbe einzuführen, daß sie erkenne den Allmächtigen und seinen Namen benedeie, daß sie vor ihm sich beuge und einstimme in das Bekenntniß: ה' ימלך לעלם ועד, „Gott waltet immer und ewig." Das war der Preis, um den Israels Schaaren gerungen. Wie viel der Kämpfer auch sind gefallen und wie oft sich auch ihre Reihen gelichtet, sie füllten sich bald von neuem; denn wo die Väter gestanden, da traten die Söhne ein, und immer war's dasselbe Wort, daran sie sich erkannten, dasselbe Lied, das sie gesungen, derselbe Glaube,

dem sie geschworen. So weit Israels Name klingt, hat es die Bundestreue bewährt; und so lange sein Name wird genannt werden, wird sie sein Beruf bleiben, den es niemals von sich weisen kann, weil es darauf verpflichtet ist. Wir lesen noch heute: והקמתי את־בריתי ביני ובינך ובין זרעך אחריך לדרתם לברית עולם להיות לך לאלהים ולזרעך אחריך „und ich will aufrecht erhalten meinen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir für ihre Geschlechter zu einem ewigen Bunde, dir zu sein ein Gott und deinem Samen nach dir" (Gen. 17, 7). Darum denken wir es freudig, daß unsere Vorfahren vor nun 150 Jahren in voller Erkenntniß ihres Berufes sich bestrebten, für die Erhaltung des Bundes durch vereinte Kraft Sorge zu tragen. Was sie wollten, war, daß der Jugend stets das Siegel der Weihe aufgedrückt werde, damit sie nicht nur der Abstammung sich bewußt bleibe, sondern willig zu denen sich geselle, welche vor ihr das Banner des väterlichen Glaubens getragen haben. Längst sind die Gründer dieser Vereinigung heimgegangen; doch ihr Werk besteht, besteht durch die Fürsorge derer, die ihr Bemühen zu würdigen wußten. Wie der Segen Gottes auf ihren heiligen Bestrebungen geruht, so ruht der Segen der frommen Väter nun auf den Söhnen, die sich gleichem Dienste haben gewidmet, auf unserem Geschlechte, welches an dem alten Glaubeszweig neue Blüthen zu ziehen verstand, Blüthen, die das Menschenhaus schmücken. Wie sie zur Wiege traten, um den Sprößling in den Familienbund des Patriarchen aufzunehmen, so nahten die Söhne, mit einem Angebinde menschlicher Theilnahme ihn zu begrüßen. Und wäre es eine Thräne, die der Mutter Auge in freudiger Erregung darüber hat geweint, eine Thräne, die auf dem Schmerzenslager zu heißem Danke über die Wangen rollte, vielleicht ungesehen in stiller Nacht auf den zarten Säugling niederfiel, während zu tiefem Schlaf die

müden Lider derjenigen sich geschlossen, die Tröstung brachten in das bekümmerte Mutterherz; diese Dankesthräne spräche weit beredter vor Gott, als alle Worte, sie wäre der schönste Lohn der edlen, hochherzigen That. Du, glücklicher Mensch, ruhst sanft unter den Deinen, es scheucht die Sorge deinen Schlaf nicht, denn Gottes Segen waltet über dir und deinem Hause; schlummere ruhig! du darfst es, denn ohne es zu ahnen, betet anderswo ein dankbar Menschenkind für dich, betet in heiliger Unschuld des Kindes Seele, an dessen Wiege die Engel lagern. Und führst du beim Erwachen die theuren Pfänder alle, die dir Gott geschenkt, herbei, um ihnen freudig in das Auge zu blicken, so denke daran, wie durch Dich im selben Moment ein armer Vater, eine sorgsame Mutter mit geringerer Wehmuth auf den Kreis der Ihren sehen, und du wirst dein Glück doppelt genießen in dem Bewußtsein, anderen Menschen helfend zur Seite gestanden zu haben.

Abgeschlossen ist nun der große Zeitraum; ein neuer Abschnitt beginnt in der Wirksamkeit unseres Vereins. So tretet von neuem hin zu rüstiger That; mehr des Heiligen und Guten gilt es zu wirken hienieden. Das begonnene Werk schöner zu entfalten, bleibt die Aufgabe der Zukunft. והי׳ ראשיתך מצער ואחריתך ישגה מאד (Hiob 8, 7) ist auch der Anfang gering, so muß es später höher aufschießen; jede Saat zeigt kleine Sprossen, wenn sie aus der Erde dringen; aber sie werden größer und müssen es werden, wenn sie dem Menschen nützen sollen. Schon haben die jüngsten Tage gezeigt, daß das Menschenherz da, wo es gilt, Edles zu fördern, immer offen und bereit ist, Antheil zu nehmen, daß es für die gute That keinen Unterschied des Standes und der Religion giebt, und die Zwecke unseres Vereines selbst unter den Bekennern

anderen Glaubens thatsächliche Anerkennung gefunden haben. So stehet weiter auf heiliger Wacht im Dienste des alten Bundes, wie der Humanität und Menschenliebe; führet das Werk in dankbarer Anerkennung dessen, was bisher ist geleistet worden, zu einer größeren Entwickelung, daß es wachse, gedeihe und bestehe für die Dauer der Zeiten. Wie Ihr an der frommen That der Väter erstarkt seid, so strebet voran, daß auch die kommenden Geschlechter durch Euer Beispiel sich ermannen zu gleich edlem Wirken. Es hat der Beistand Gottes das Werk bis hieher geleitet; ihm steht für die Zukunft die Verheißung des Propheten zur Seite (Jes. 44, 3): כי אצק־מים על־צמא ונזלים על־יבשה אצק רוחי על־זרעך וברכתי על־צאצאיך „denn wie ich Wasser gieße auf Lechzendes, und Fließendes auf das Trockene, so gieße ich aus meinen Geist auf deinen Samen und meinen Segen auf deine Sprößlinge," וצמחו בבין חציר כערבים על־יבלי־מים, „daß sie wachsen wie zwischen Gras, wie Weiden an Wasserbächen."

So sei es des Herrn Wille,

A m e n!

Druck von R. Boll, Unter den Linden 23.